

Festrede zum 100-Jährigen Bestehens des Imker-Vereins Kahla/Thür. und Umgebung

Meine lieben Imkerfreunde, Werte Imker-Ehefrauen, sehr geehrte Gäste!

Aus Anlass des 100-Jährigen Bestehens des Imkerverein Kahla/Thüringen und Umgebung, heiße ich Sie alle, die heute hier zu diesem Jubiläum erschienen sind, auf das herzlichste willkommen.

Ganz besonders darf ich begrüßen:

den Vorsitzenden des Landesverbandes Thüringer Imker e.V.,
und Beisitzer im Präsidium des Deutschen Imkerbundes :
Imkerfreund Dr. Heinz Dolzmann

den Vertreter unserer Heimatstadt:
Herrn Bürgermeister Bernd Leube

und den Vorsitzenden unseres Nachbarvereins Jena:
Imkerfreund Ekkehard Kelch (*aus gesundheitlichen Gründen abwesend*)

Ein Jubiläum, wie die Feier zum 100. Gründungstag, erfordert einen Rückblick in 100 Jahre Vereinsleben, um die Ereignisse noch einmal aufzuzeigen, die vom Gründungstag bis heute den Verein am Leben erhalten haben.

Dieser Rückblick soll uns die Erkenntnis bringen, im Sinne unserer Gründungsväter ein neues Jahrhundert Bienenzucht in Kahla und Umgebung zu beginnen.

Andenken an die Gründer bewahren und das Wirken der Imker ehren, welche die Geschichte des Bienenzuchtvereins in den vielen Jahrzehnten durch Fleiß und Treue gestaltet haben, kann nur bedeuten, dass der Fortbestand des Imkerverein Kahla und Umgebung unser aller Ziel sein muss.

Aus diesem Grund lasst uns die Gläser erheben, um auf 100 Jahre Imkerverein anzustoßen.

Werte Imkerfreund und Gäste:

Obwohl schon 25 Jahre Mitglied in unserem Verein, musste ich um einen informativen Inhalt in diese Rede zu bringen, unter anderem auch die Festreden meiner Vorgänger studieren, um dort die Lebensader der Gemeinschaft Imker zu finden.

In diesen Ansprachen zu den Vereinsjubiläen wurde oft auch auf die gesellschafts-politischen Ereignisse eingegangen und die Reden hatten auch ihren politischen Inhalt.

Ich werde heute die Politik der Zeiten einmal auf sich beruhen lassen und nur dort erwähnen, wo es sich zwingen notwendig macht, doch ohne einer Partei oder einer politischen Macht zum Wohle zu reden.

Denn vermutlich war es ein imkerlicher Gedanke, der am 1. Januar 1898 Imker aus Kahla, Kleineutersdorf und Großeutersdorf zur Gründung des Bienenzuchtvereins Kahla und Umgebung bewogen hat.

Was nun wirklich die 13 Gründungsmitglieder gerade zu diesem Zeitpunkt zusammengeführt hat lässt sich nur ahnen.

Eines hat der Vorsitzende dieser Vereinigung, Richard Adler als Hauptgrund der Nachwelt schriftlich hinterlassen.

Im § 1 der Gründungsurkunde heißt es „ Die Gründung hat den Zweck, ein geselliges Beisammensein zu fördern und sich gegenseitig über die wichtigsten Ereignisse im Bienenleben zu unterhalten und zu belehren.“

Und auch heute, nach 100 Jahren, steht dieser Satz als erster Punkt in unserer Satzung.

Welche Formen hatte nun die Bienenwirtschaft in der Zeit der Jahrhundertwende.

Die Methoden der Zeidler die in den Wäldern imkerten war Geschichte, ebenso war die Bienenhaltung nicht mehr nur in den Klöstern anzutreffen sondern hatte ihren Platz in der Landwirtschaft und zum Zweck der Freizeitbeschäftigung gefunden.

Immer mehr Imker kamen aus den unterschiedlichsten Schichten der Bevölkerung.

Was die Bienenwohnungen betrifft hatte das moderne Zeitalter der Materialien schon begonnen. Und die auch in Thüringen weitverbreitete Korbimkerei wurde langsam von maschinell hergestellten Holzbeuten verdrängt.

Für die 151 Bienenvölker der 19 Vereinsmitgliedern um 1900 standen unterschiedliche Rähmchenmaße in Ober.- bzw. Hinterbehandlungsbeuten oder Magazinbeuten zur Verfügung.

Hinter den Bezeichnungen dieser Bienenbeuten und Wabenmaße wie z.B. Kuntsch oder Gerstung standen die Namen der Hochgeschätzten Preußischen und Thüringer Imkern dieser Epoche.

Bemerkenswert ist, dass diese Formen der Bienenwohnung sich bis in die heutigen Tage bewährt haben und teilweise zum Standard erklärt worden.

Im Gegensatz zu den imkerlichen Gerätschaften gibt es die damaligen Betriebsweisen und auch das Bienenmaterial, in dieser Art heute nicht mehr.

Die in dieser Zeit gehaltenen Bienen, wie die Krainerbiene aus dem Westteil Slowenien mit angrenzenden Kärnten und die Italienerbiene gehörten zu jenen Bienenstämmen, die erst im 17. und 18. Jahrhundert eingewandert waren.

Die um 1900 betriebene Schwarmimkerei als Hauptvermehrungsmethode hatte zur Folge, dass sich diese beiden Bienenstämme unkontrolliert vermischt und sogenannte Landrassen entstanden.

Es sollte noch einige Jahrzehnte dauern, bis durch züchterischen Fleiß aus der Krainer oder Kärntnerbiene unsere heutige Carnicarasse entstand.

Als zwei Jahre nach Gründung des Kahlaer Bienenzuchtvereins der Schneidermeister Hermann Schulze das Amt des 1. Vorsitzenden antrat wussten die Imker noch nicht, wie sie durch ihre praktizierte Zuchtarbeit die Bienen für die Zukunft beeinflussen werden.

Was der 41 jährige Imker Hermann Schulze als neu gewählter Vorsitzender damals auch noch nicht wissen konnte ist dass er bis ins Alter von 70 Jahren dem Verein vorstehen wird und damit als dienstältester Vorsitzender einen Rekord in der Vereinsgeschichte hält. Bekannt war den Imkern im Verein aber die Existenz anderer Imkervereine, wie z.B. ihr Nachbarverein in Jena, der schon einige Jahre bestand. Aber auch im unmittelbaren Umfeld gab es noch zwei Vereine, den Verein Saalegau und den Imkerverein Reinstädter Grund, mit denen sich Kahla die Mitglieder aus dem Gebiet um Orlamünde und dem ländlichen Gebiet teilen musste. Am Ende der Geschichte hatte es Imker Schulze und sein Vorstand geschafft, alle Imker im Verein Kahla und Umgebung zusammen zuführen.

Um den Absatz von Produkten aus der Bienenhaltung mussten sich die Imker in jener Zeit noch keine Sorgen machen, denn man fand ohne Schwierigkeiten immer einen Abnehmer.

Naturkräuter, Wildfrüchte und Bienenhonig hatten noch einen sehr hohen Stellenwert in den Ernährungsgewohnheiten der Menschen. Auch wusste man in dieser Zeit noch, Propolis und Pollen in der Heilmedizin zu gebrauchen. Bienenwachs war noch begehrter

Rohstoff für Handwerk und die Industrie und wurde erst Jahrzehnte später von den Synthetischen Wachsen abgelöst.

Nun müsste man meinen eine herrliche Zeit für Imker, aber so war es leider nicht immer und es sollten auch für den Bienenzuchtverein schlechte Zeiten kommen.

Der 1. Weltkrieg sorgte dafür, dass aus der lieblichen Honigschleckerei des freundlichen Imker ein kostbarer Artikel wurde, der in den Notzeiten oft einziges Mittel zum Süßen war.

Als am 6. Januar 1929 Hugo Lamp zum Vorsitzenden des Vereins gewählt wurde, hatte der scheidende Vorsitzende Herrmann Schulze sich große Verdienste erworben und mehr als ein viertel Jahrhundert Vereinsgeschichte geschrieben.

Für diese Verdienste wurde Imker Hermann Schulze noch am gleichen Tag zum Ehrenvorsitzenden des Bienenzuchtvereins Kahla und Umgebung gewählt und somit würdig in den Ruhestand entlassen.

Auch Hugo Lamp sollte die gleiche schwer Aufgabe bevorstehen, wie Herrmann Schulze. Auch er musste den Bienenzuchtverein Kahla über einen Weltkrieg zusammenhalten.

An der Seite des Vorsitzenden standen so bewährte Imker und Vorstandsmitglieder wie Ernst Triller, der zuverlässig die Kassengeschäfte führte oder Herrmann Dietsch der Schriftführer, der in seinen Unterlagen viele Informationen der nachfolgenden Imkergeneration hinterlassen hat.

Zwischen den beiden Weltkriegen hatten die Imker in Kahla und Umgebung noch eine tatenreiche Zeit mit beachtlichen Ergebnissen.

Es begann eine Zeit der intensiven Bienenzucht nach modernsten Erkenntnissen.

Die Zeit der Landrassen ging nun langsam zu Ende und die ersten Schritte in Richtung einer gezüchteten Carnica Biene wurden auch in Kahla getan.

Der Höhepunkt dieser züchterischen Bemühungen wurde 1940 mit dem Einrichten der Belegstelle Nr.449 zwischen Hummelshain und Lichtenau erreicht. Hier wurde von 1940 bis 1945 von den Imkern Hugo Lamp und Ernst Triller die gezielte Paarung der Bienenköniginnen praktiziert.

Ehrungen von Kahlaer Imkern bei Ausstellungen in dieser Zeit künden vom Erfolg dieser Zuchtarbeit.

Leider wurde diese Schaffensphase von einem Wahnsinnigen, der auch meinte züchten zu können unterbrochen.

Viele Imker wurden in einen grausamen und leidvollen 2. Weltkrieg geschickt.

Die Imker, die nicht in den Krieg mussten, erlebten die Not in der Heimat und wieder war Honig Ersatzstoff und Politikum. Im Krieg abgabepflichtig zur Volksernährung und nach dem Krieg abgabepflichtig für die Sieger.

Man muss aber sagen, dass die Besatzungsmacht in Thüringen ein System eingeführt hatte, welches nach dem Prinzip Honig gegen Zucker eine Imkerei noch ermöglichte, diese später sogar förderte.

Wenig Zeit war dem Vorsitzenden Hugo Lamp und seinen Imkern in diesen Tagen für den Verein geblieben, die meiste Zeit hatte er in diesen Jahren damit verbracht, die Abgabeforderungen umzusetzen und dann nach und nach die heimkehrenden Imker wieder zu organisieren um ein Auseinanderbrechen des Vereins zu verhindern.

Doch schon 1945 gab es Neuaufnahmen, unser Imkerfreund Helmut Adler, heute unser langjährigstes Mitglied im Verein und 1946 unser kürzlich verstorbener Imkerfreund Gerhard Rödger.

Als Hochzeitsgeschenk bekam 1945 Helmut Adler ein Bienenvolk, hieran kann man erkennen, welch einen Wert ein Bienenvolk in diesen Jahren darstellte.

Man kann heute schwer nachvollziehen, welche Mühen und wie viel Arbeit sich die Imker in diesen Tagen gemacht haben um die Schäden, die der 2. Weltkrieg hinterlassen hatte, zu beheben.

Und nur dem Idealismus dieser Imker ist der heutige Festtag mit zu verdanken.

Der Frieden brachte nun wieder die Ruhe in den Alltag die ein Imker braucht um nach der Tages Arbeit seinem Hobby nach zugehen.

In der Nachkriegszeit begann aber auch das Schicksal der Deutschen, die Trennung in zwei Völker. Der Bienenzuchtverein Kahla und Umgebung lag in der sozialistischen Welt und das hatte zur Folge, dass er mindestens vom Namen her, aufhörte zu existieren. Die in der Gründungszeit stalinistisch ausgerichtete DDR hatte entweder Angst vor Vereinen oder, und dies ist wohl wahrscheinlicher, ein Bienenzuchtverein war nicht die überschaubare Organisationsform die man brauchte.

Kein Widerstand, und so wurden die Imker in Kahla eingegliedert in einen großen Brei.

Zwischen Hühner, Hasenzüchter, Zierkaninchen und Wellensittich Freunde in die Einheitsfront der Kleingärtner und Siedler. Man hatte ja auch so viele Gemeinsamkeiten, zum einen nannten sich alle Sparte und zum zweiten waren alle DDR-Bürger. Doch durch seine Mitarbeit im großen Verband konnte man zu gesellschaftlicher Ehre oder Anerkennung im Sozialistischen Kollektiv kommen.

Aber diese zeitlich bedingten Erscheinungen sind Vergangenheit, vor allem da sie sich heute ins Gegenteil geklärt haben.

Doch nun wieder zurück zu den Imkern in Kahla und Umgebung.

Die geschichtlichen Abschnitte im Vereinsleben lassen sich am einfachsten mit dem Wechseln der Vorsitzenden einteilen.

Nach 26 Jahren als Vorsitzender übergab Imkermeister Hugo Lamp am 30. Januar 1955 sein Amt seinem Schriftführer Heinz Herzer. Ab diesem Zeitpunkt stand er dem jungen Vorsitzenden auf Grund seiner Erfahrung immer mit Rat und Tat zur Seite.

Für die Leistungen die Hugo Lamp in den vielen Jahren erbracht hatte, ernannten ihn seine Imkerkollegen im September 1956 zu Ehrenmitglied.

1968 wurde auch Imkermeister Hugo Lamp eine der größten Ehrungen, die es in unserer Gemeinschaft gibt zu teil, seine Imkerfreunde wählten ihn zum Ehrenvorsitzenden.

Doch nun noch einmal zurück zum Beginn der zweiten Hälfte der 100 jährigen Geschichte, zu einem neuzeitlichen Abschnitt, an den sich der überwiegende Teil der heute Anwesenden noch erinnern kann, da der Mann der diese Zeit geprägt hat noch immer unter uns ist.

Wir müssen uns diesen 50 Jahren Imkergeschichte noch einmal zuwenden, da wir hier eine Menge von Höhepunkte der Bienenhaltung in Kahla und Umgebung finden.

Wenn in dieser Zeit der Spartenvorsitzende Heinz Herzer und sein Vorstand die Mitglieder zu Versammlungen rief kamen diese aus einem riesigen Spartengebiet. Kahla hatte sich mit den Jahren zum Zentrum für viel Imker entwickelt und meist war der Mittelpunkt als Versammlungsort der Rosengarten in Kahla.

Dorthin kamen die Imker aus dem ganzen Reinstädtergrund bis Trösnitz, aus Milda, Rothenstein und Hummelshain und über die Leuchtenburg von Unter.- und Oberbodnitz und das bei Wind und Wetter wie Burkhardts Otto aus Seitenbrück, den nichts an einer Teilnahme hintern konnte.

Bis zum Jahr 1970 stieg die Mitgliederzahl auf weit über 100 Imker, eine Menge Arbeit für einen 1. Vorsitzenden. Doch Heinz Herzer hatte einen gut funktionierenden Vorstand zur Unterstützung und seine Obleute leisteten eine beispielhaft Arbeit.

An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass viele Vorstandsmitglieder Doppelfunktionen hatten.

Man kommt in einer Festrede wie der heutigen nicht weiter, ohne an diese Obleute und ihre Taten zu erinnern.

Ein guter Imkerfreund stand dem Vorsitzenden in verschiedenen Funktionen immer zur Seite, Siegfried Habel, erst als Schriftführer und später als Bienenseuchensachverständiger.

Was dieser Seuchenobmann und seine Helfer in einen solch großen Spartenterritorium gearbeitet haben ist heute kaum vorstellbar.

Die Ehrenmitgliedschaft, die Siegfried Habel von seinen Imkerfreunden 1989 angedacht wurde war ein Auszeichnung, die er zu recht verdient hatte.

Waren die Bienen seuchenfrei und gesund, konnte man sich der Zucht widmen und hier hatten die Imker einen guten Lehrmeister. Einen Mann, der durch seinen Intellekt und seine Verbindungen zu den Experten der unumstrittene Zuchtobmann unsere Vereinsgeschichte war. Durch die Bemühungen von Leopold Denk entstand in Kahla eine Zuchtgemeinschaft, in der viele Imker das Züchten von Bienenkönigen mit Reinzuchtmerkmalen erlernen konnten.

Die DDR Zuchtideologie, gesteuert von Hohen Neuendorf aus, sterilisierte das Land fast zu einem Carnica Reinzuchtland. Was zum einen ein Vorteil bei der Paarung war, aber auch eine gewisse Monotonie erzeugte.

Von der Zuchtgemeinschaft etwas ausgeschwenkt, schaffte es Helmut Adler durch eigene Imitative und viel Anstrengungen, sich mit seinen Zuchtergebnissen, auch über den Verein hinaus einen Platz zwischen den anerkannten Züchtern im Carnica Katalog 1973 zu verdienen. Und manch ein Imker in der Sparte hat mit Königinnen seiner Geschwistergruppe gute Erträge gehabt.

Als Funktion im Vorstand war und ist Züchter Adler auch noch Beobachtungsobmann der Sparte. Und bis in die heutigen Tage versorgt er uns mit heiteren Prognosen, Waagstock Daten und bitter ernsten Niederschlagsmessungen, mit denen oft der Honigertrag verwässert wurde.

Hatte man nun die gut gezüchteten Bienenvölker konnte man auch die Wanderimkerei ausprobieren, um ein wenig chronologisch weiter zugehen.

Kaum hatte Alfred König das Amt des Wanderobmannes vom Imkerfreund Gerhard Schmutzler übernommen da überfiel ihn und seinen Freund Heinz Herzer die große Wanderleidenschaft, der sie gemeinsam in einem großen Wanderwagen frönten.

Im Laufe der Jahre interessiert der Wanderobmann immer mehr Imker für die Wanderung mit Bienen und vor zehn Jahren noch war eine ganze Wandergemeinschaft in der Sparte Kahla vorhanden.

Andere Spartenmitglieder, wie unser Imker Romas, zog es zu große gesellschaftliche Funktionen, wie die eines Bezirkswanderobmann.

Doch eigentlich hat in jener Zeit Alfred König mit viel Arbeitsaufwand die ganze Wanderung aller Interessenten geleitet und gelenkt und mit seinen Wanderimkern so mancher LPG große Erträge beschert.

Zu jedem Vereinsvorstand gehört auch ein Schatzmeister, auch wenn wir Imker, außer unseren Honig nie einen richtigen Schatz hatten.

Ein Name, der uns allen unvergesslich bleibt Muss hier genannt werden, denn keiner in der langen Vereinsgeschichte hat über eine so lange Zeitspanne die Finanzgeschäfte geleitet.

Imker Kurt Fischer stand 24 Jahre an der Seite seines Vorsitzenden und regelte als Kassierer alle Kassenangelegenheiten.

Und oft suchte er zu dieser Zeit die Imker persönlich zur Beitragskassierung auf um zum Termin ordentlich abrechnen zu können.

Werte Gäste, liebe Imkerfreunde in einem gesondertem Abschnitt möchte ich über einen Imker sprechen der heute fast 50 Jahre Mitglied im Verein ist.

Nur wenige Vorstandssitzungen in diesen Jahren fanden ohne ihn statt, vor allem weil er ja 24 Jahre der 1. Vorsitzende unseres Imkervereins war. Und jeder von uns weiß, wenn seine Gesundheit es erlaubt hätte, noch viel Jahre länger.

Heinz Herzer gehört zu den bekannten Imkern aus Kahla und hat das imkerliche Geschehen in Kahla und Umgebung wesentlich geprägt. Die Kraft und Arbeit die er hier zu aufgebraucht hat, stellen sicher einen Teil Lebensinhalt dar und die Ergebnisse werden noch heute von allen geachtet.

Mit dieser Achtung und als Anerkennung für sein Wirken haben seine Imkerfreund in 1982 zum Ehrenvorsitzenden der Imkersparte ernannt.

Imker Heinz Herzer hat als Vorsitzender nicht nur die Kontakte zu anderen Vereinen gepflegt. Ihm gelang es auch grenzüberschreitend zu Imkern im Ausland Kontakte herzustellen und in jenen Jahren haben viele Imker aus den privaten und imkerlichen Freundschaften zu den Imkern in der damaligen CSSR profitiert.

Noch etwas muss erwähnt werden, als Vorsitzender hat Heinz Herzer 1968 mit seinen Imkern auch dafür gesorgt, dass die Bienenzüchter mit einer Pflanzaktion im Neubaugebiet sich das Ansehen aller Bürger von Kahla verdient haben. Viele dieser 100 Bäume stehen noch heute und kommen jetzt mit ihrer waren Größe, mehr den Bürgern als unseren Bienen zum Nutzen.

Mit diesen Bäumen hat sich Heinz Herzer selbst und seinen Imkerfreunden seiner Amtszeit, das beste Denkmal geschaffen.

In diesem Zusammenhang muss man auch über die Bienenweideobmänner sprechen.

Deren Aufgabe war es Pflanzen und Gehölze, die den Bienen als Nahrungsquelle dienten, zu kontrollieren, um oft feststellen zu müssen, wie auch ein Rat der Stadt Kahla, in vernichtenden Aktionen viel Schaden anrichtete.

Der Vorstand versuchte, durch die Beschaffung von Bienenweidegehölzen für den Imkergarten dem entgegenzutreten und bald organisierten die Imker in der Sparte kleine Tauschaktionen oder wurden von denen die Überschuss hatten versorgt und zum pflanzen animiert.

Am Ende der 70.Jahre bewegte sich Sparte Imker Kahla auf eingefahrenen Gleisen und im Zug saßen die Mitglieder und wussten nicht so recht ob weiterfahren oder aussteigen.

Einerseits konnte man wahre Satire erleben, wenn auf Zuteilung eine Schnittholzbestellung in der Sparte möglich war und die Holzlieferung auch mal kam und jeder Imker mit seinen zwei Brettern beglückt wurde.

Auf der anderen Seite machte die DDR Führung gebefreudige Angebote. Unterstützte die Imker finanziell für erbrachte Bestäubungsleistungen in der Landwirtschaft oder mit großzügigen Honigaufkaufpreisen.

Die Geschichte des Imkerverein wäre zu glatt, wenn alles immer nur positiv verlaufen sein sollte.

Und so kam es 1979, ein Jahr mit zwei Jahreshauptversammlungen, am 17.11. zur Wahl von Ludwig Denk zum 1. Vorsitzenden. Es sollte nicht lange dauern und auch die Mitglieder spürten die Turbulenzen die es im Vorstand gab, obwohl alle Anstrengungen zum Wohle der Imkergemeinschaft unternommen wurden.

In kurzer Zeit gab es fast unscheinbar erneut einen Wechsel im Vorstand und ab 1982 übernahm Wolfgang Brännert, der bis dahin 2. Vorsitzende, die Amtsgeschäfte.

Keiner sollte die Schwierigkeiten mit denen Ludwig Denk und Wolfgang Brännert zu kämpfen hatten unterschätzen und beide haben einiges geleistet für ihre Imkersparte.

Über 5 Jahre hat der Vorsitzende Wolfgang Brännert versucht, die Leistungen und Ergebnisse früherer Vorstandsarbeit weiter zu beleben.

Damit hat er den Verein bis zur Amtsübergabe am 28.11.1987 über eine Krise geführt, die für die Existenz des Vereins nicht ungefährlich war.

An dieser Stelle müsste ich über mich selbst reden, aber da ihr mich alle nun schon viele Jahre kennt, komme ich zum Zeitgeschehen zurück.

Die größere Gefahr für die Bienenhaltung zeigte sich in Form eines kleinen Parasiten, einer Milbe, die als Erreger der Varroatose eine Bedrohung für alle Imker Deutschlands darstellte.

Aus einem Institut ausgebrochen für die Imker in Westdeutschland und vermutlich durch die Bienenhaltung der Sowjetarmee, in Ostdeutschland.

1988 hatte sich die Varroamilbe auch in unseren Bienenständen dauerhaft eingenistet und unter den Imkern herrscht die Meinung, einem unbesiegbaren Gegner gegenüber zu stehen.

In den folgende Jahren steckten viel Imker den Kopf in den Sand und anschließend ihre Imkerei in den Ofen.

Die Honigerträge waren in diesen Jahren mal so und mal so und viele Imker standen nach Trachtschluß mit ihren vollen Milchkanen in Tröbnitz, der Aufkaufstation der Bienenwirtschaft Meißen, um dort den Honig für einen Preis von 14 Mark/pro Kilo abzugeben.

Ein toller Preis, den die DDR- Wirtschaft für Honig zahlte, nur um genügend Honig für den Export oder anders ausgedrückt, zum Umtausch in eine andere Währungsmark zu bekommen.

Zur gleichen Zeit zeigten mit der Produktion von Bienengift, die Imker Jecke und Leipold, dass man trotz Varroatose attraktiv imkern kann. Und auch die Wanderimker, von allen als Verbreiter der Milbe verhasst, demonstrierten mit ihren rollenden Bienenhäusern, mit der Wanderung von Tracht zu Tracht, dass die Bienenhaltung weitergehen muss.

1988-1989 waren auch große Zuchterfolge in Kahla zu verzeichnen. Nach zweijähriger Arbeit und durch künstliche Besamung von 20 Bienenköniginnen gelang es den Imkern Adler, König, Romas und Jecke, aus einer Geschwistergruppe zwei Bienenvölker zur Körung zu bringen.

1989 konnten die Imker im Verein 371 Königinnen allein von diesen gekörten Völkern erfolgreich nachziehen.

Am Ende des Jahres wurde für die Imker in Deutschland ein Traum wahr und beim Erwachen glaubte mancher, einen Alptraum gehabt zu haben.

Der Rückgang der Mitgliederzahl, bedingt durch die Varroamilbe im Gehirn und die Wiedervereinigung Deutschlands mit all ihren Formen, war für die Imkergemeinschaft nicht schädlich.

Alle Imker, die heute hier im Saal die 100 Jahrfeier miterleben, gehören zu dem festen Stamm, der sich, geleitet vom Gründungsgedanken, weiter mit der Bienenhaltung als Freizeitbetätigung nach beruflichem Alltag und Seniorenarbeit beschäftigten.

1990 wurde es notwendig, eine Eintragung ins Vereinsregister vornehmen zu lassen. Mit einer neuen Satzung erarbeiteten sich die Imker die Möglichkeit, die Gründungsform der Gemeinschaft Imker in Kahla wieder herzustellen.

Ein alter Name konnte wieder genannt werden, Imkerverein- Kahla/Thüringen und Umgebung e.V. und zurecht waren alle stolz und man besann sich der alten Traditionen.

Mit Beitritt zum ebenfalls wiedergegründeten Thüringer Imkerverband und dem übergeordneten Deutschen Imkerbund tat man sich anfangs noch schwer. Der Widerstand gegen Beiträge und die schlechten Erfahrungen mit übergeordneten Verbänden wurden jedoch in den folgenden Jahren geringer.

Ab 1994 waren die Vorteile des Thüringer Imkerverband gut zu erkennen, die Arbeit des Vorstandes unter dem Vorsitz von Dr. Heinz Dolzmann, den man als Vorsitzenden des Jenaer Vereins gut kannte, brachte geregelte Aktivitäten in die Vereine.

Regelungen zu Versicherungen, imkerlicher Weiterbildung oder Zuchtprogramme brachten allen Thüringer Imkern neue Möglichkeiten.

Diese Gegebenheiten ermöglichten den Imkern in Kahla und Umgebung 100 Jahre Imkergeschichte in diesem Gebiet zu Ende zu bringen und somit befinden wir uns in der Gegenwart.

Nach dem Gehörten könnte man nun meinen, dass es sich bei uns in Kahla um eine große Imkergemeinschaft handelt. Dem ist aber nicht so, denn nach 100 Jahren hat sich die Mitgliederzahl heute gerade knapp verdoppelt und die Anzahl der gehalten Bienenvölker mit ca..250 fast verdreifacht. Die 25 Mitgliedern im Imkerverein Kahla und Umgebung haben einen Altersdurchschnitt von 57 Jahren und was nun, wenn ein Menschenalter von 80 Jahren erreicht ist?

Kommt dann für den Verein in 30 Jahre das Ende, denn in der heutigen Zeit ist Nachwuchs mit Interesse für die Bienenzucht schwer zu finden.

An dieser Stelle möchte ich ihnen den Gedanken von Dr. Erich Schieferstein, Präsident des Deutschen Imkerbundes, zu diesem Sorgenthema nicht vorenthalten.

Ich zitiere:

Dem Nachwuchs muss erklärt werden, was Bienenhaltung für uns alle bedeutet: Bienen nehmen nichts, was andere benötigen, sie sind ein unentbehrlicher Teil im Gesamtgefüge der Natur. Mit ihrer Bestäubungsleistung sichern die Bienen nicht nur den Fortbestand von rund 80% der Wild- und Kulturpflanzen, sie sorgen auch dafür, dass viele Tiergemeinschaften ihre Nahrung finden.

Das alles leistet die Biene, die von uns, den Imkern, betreut wird.

Es wäre eine Illusion zu glauben, das könnten die Bienen und andere Insekten ohne den Menschen auch leisten.

Unsere Bienen erweisen der natürlichen Umwelt einen unersetzlichen Überwachungs-dienst, der allen Insekten zugutekommt.

Bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln wird die Verträglichkeit für Insekten geprüft. Ob dies dann in Wirklichkeit auch zutrifft und nicht zum Beispiel Schmetterlinge, Käfer und andere Insekten vernichtet werden, prüft und beobachtet niemand.

Wer sollte sonst warnende Hinweise geben, wenn nicht der Imker mit seinen Bienen.

Es gibt die Vision, dass wir mit diesen Zusammenhängen junge Menschen begeistern können, mit der Bienenzucht zu beginnen.

Die Geschichte wird es zeigen ob uns hier in Kahla und Umgebung dieses gelingt. Noch setzen die Honigerträge von ca.. 3,1 Tonnen im Jahr 1997, in unseren Verein gute Zeichen und wir alle wollen bestrebt sein, die Bienenhaltung in unserem Raum noch lange zu erhalten.

Am Schluss meiner Rede möchte ich mich bei denen bedanken, die es uns Imkern ermöglichen dem Hobby Bienenzucht nachgehen zu können. Im Namen aller Imker in unserm Verein bedanke ich mich bei unseren Frauen für ihr Verständnis wenn man sich doch mal wieder im Bienenhaus mit der Zeit vertan hat und statt Gewinn mal ein 100 Markschein aus der Familienkasse fürs Bienchen entnommen wird.

Ich wünsche ihnen allen für den heutigen Tag viel Spaß und Freude bei unserer 100. Geburtstagsfeier.

Aber auch Glück bei unserer Tombolaverlosung - für die Mitwirkung an der Tombola, der Dank an alle meine Imkerfreunde, das Kahlaer Porzellanwerk und das Jenaer-Glaswerk.

W. Leipold

Lindig, den 17. Januar 1998